

Projekt Flucht, Migration, Integration -
Geschlechterreflektierte Arbeit
mit männlichen Flüchtlingen
Bundesforum Männer
Karl-Liebknecht-Straße 34
10178 Berlin
030 – 2758 1122
info@bundesforum-maenner.de
www.bundesforum-maenner.de
www.movemen.org

Abschlussevaluation

der Schulung von Hauptamtlichen in der Arbeit mit männlichen Geflüchteten sowie Unbegleitete Minderjährige durch die Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen, Pädagogisch- therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Eine Kooperation zwischen dem
Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter
und den
Martin-Bonhoeffer-Häusern Tübingen, Pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und
Familien sowie der
Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Baden-Württemberg,
der
Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (ajs),
dem
Pestalozzi Kinder- und Jugenddorf Wahlwies,
und der
Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA)

movemen ist ein Projekt des



Gefördert vom:





Inhalt

1. Projektskizze und Beteiligte

- 1.1. **Das Projekt movemen: „Flucht, Migration, Integration - Geschlechterreflektierte Arbeit mit männlichen Flüchtlingen“**
- 1.2. **Der Kooperationspartner: Die Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen, Pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien**
- 1.3. **Die Praxisgruppe – Skizze des Pilotprojekts**

2. Chronologische Dokumentation

- 2.1 **Vorbereitung**
- 2.2 **Durchführung**
 - 2.2.1 **Modul 1: Flucht und Männlichkeit**
 - 2.2.2 **Modul 2: Gesundheit**
 - 2.2.3 **Modul 3: Sexualität/ sexuelle Gesundheit**
- 2.3 **Nachbereitung, Verstetigung**

3. Gesamtbetrachtung, Evaluation, Rückmeldungen, Bedarfe für die Zukunft



1. Projektskizze und Beteiligte

1.1. Das Projekt movemen: „Flucht, Migration, Integration - Geschlechterreflektierte Arbeit mit männlichen Flüchtlingen“

Der Großteil der nach Deutschland flüchtenden Menschen ist männlich. Die ‚Flüchtlingsfrage‘ ist somit auch eine ‚Männerfrage‘. Zu eigener Stärke und Handlungsfähigkeit finden ist leichter gesagt als erlebt. Gerade im Angesicht von Verlusten, Brüchen und Unsicherheiten. Das gilt auch für geflüchtete Jungen und Männer. ‚Geschlecht‘ wird hier konkret: ausdrücklich von *ihm* wird vieles erwartet.

Für Jungen und Männern bestehen die Fluchtursachen oft in geschlechtsspezifischen Zuschreibungen: Ihnen werden die Risiken für Leib, Leben und Psyche eher zugemutet, ebenso wie der Auftrag eher an die Männer erteilt wird, die Familie in der Heimat durch den Verdienst in Europa zu versorgen oder ihr den Nachzug zu ermöglichen. Diese Ansprüche kollidieren nach der Ankunft in Deutschland oft mit der Realität, z.B. angesichts des eingeschränkten Familiennachzugs, schlechter Erwerbschancen oder nicht anerkannter Ausbildungsabschlüsse. Hinzu kommen verletzend und traumatisierende Erlebnisse in der Heimat, auf der Flucht oder auch während der Unterbringung, die aber nur überwunden werden können, wenn sich Männer – entgegen landläufiger Vorstellungen – diese Verletzungen und Leiden auch selbst eingestehen. Aus diesem Anlass und um diesen Herausforderungen so flächendeckend wie möglich zu begegnen, konzentriert sich das Projekt auf die Bedarfe von Jungen und junge Männer zwischen 15 und 25 Jahren. Die wesentlichen Ziele des Projektes bestehen in...

- ...der Unterstützung von Integrations- und Empowerment-Strategien für junge männliche Flüchtlinge unter einer Gender-Perspektive
- ... der Förderung von Angeboten für junge männliche Flüchtlinge zur aktiven Auseinandersetzung mit gleichstellungsorientierten Geschlechterrollen und Grundwerten
- ... der Verankerung und Verbesserung von geschlechterreflektierter Arbeit mit jungen männlichen Geflüchteten in der Aufnahme- und Integrationshilfe

Diese Ziele sollen praktisch durch Kooperationen mit Einrichtungen der Geflüchtetenhilfe aus den Feldern Sport, Schule, Ausbildung und berufliche Weiterbildung, Integration in den Arbeitsmarkt, Unterbringung sowie die außerschulische Jugendarbeit und Jugendhilfe umgesetzt werden. Innerhalb dieser Felder werden „Praxisgruppen“ gegründet, in denen Mitarbeitende und Geflüchtete gemeinsam geschlechterreflektierte Bedarfe ergründen, die für eine gelingende Teilhabe und Integration notwendig sind. Die Ergebnisse dieser Gruppen werden ausgewertet und aus ihnen Handreichungen und methodische Zugänge extrahiert, sowie Inhalte zur Beratung weiterer Initiativen und Träger geschaffen. Weitere Ziel ist es außerdem, Bedarfe und Empfehlungen dorthin zu geben, wo sich mitentscheidet, welche Praxis heute ist und morgen sein wird – in die Politik. Das Projekt ist angesiedelt beim männerpolitischem Fachreferat des BMFSFJ.

Die folgende Dokumentation entstand aus der abgeschlossenen Fortbildung von hauptamtlichen Fachkräften, sowie unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten durch die Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen unter der Leitung von Herrn Gunter Neubauer.



1.2. Der Kooperationspartner: Die Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen

Die Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen¹ sind eine dezentral organisierte Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Zu ihren Angeboten gehören Wohngruppen für Kinder und Jugendliche, das Betreute Jugendwohnen, die Vermittlung und Begleitung von Kindern und Jugendliche in Sozialtherapeutischen Erziehungsstellen, Tagesgruppen und andere Gruppenangebote im Lebensfeld, flexible Hilfen in Maßnahmen der Familienhilfe, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung und der Sozialen Gruppenarbeit. Darüber hinaus verantwortet der Träger an mehreren Schulen in Tübingen die Schulsozialarbeit sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Der Schwerpunkt der Arbeit bilden Beratungs- und Hilfeangebote für Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Lebenssituationen. Seit einigen Jahren leben vermehrt auch minderjährige Flüchtlinge in den Wohngruppen oder im betreuten Jugendwohnen.

1.3. Die Praxisgruppe – Skizze des Pilotprojekts

In der Tübinger Praxisgruppe wurde speziell der Themenkomplex „Gesundheit und sexuelle Gesundheit“ von geflüchteten Jungen und jungen Männern bearbeitet. Ziel war es, das Orientierungswissen sowie die Handlungssicherheit im Themenbereich zu verbessern, um die situativen Anforderungen der Praxis adäquat bewältigen zu können. Daneben gab es vertiefende fachliche Inputs und methodische Anregungen.

Unter der Leitung von Herrn Gunter Neubauer und nach Rücksprache mit Frau Jutta Goltz (Bereichsleiterin Angebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien und Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) wurde die Veranstaltung „Gesundheit und sexuelle Gesundheit von geflüchteten Jungen, männlichen Jugendlichen und jungen Männern“ durchgeführt.

Weitere Akteurinnen der Maßnahme waren die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Baden-Württemberg, die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (ajs), das Pestalozzi Kinder- und Jugenddorf Wahlwies, sowie die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA).

Zielgruppe der Veranstaltung waren unbegleitete minderjährige Geflüchtete sowie Fachkräfte der Martin-Bonhoeffer-Häuser Tübingen. Als Gäste haben Mitarbeitende von „Hilfe zur Selbsthilfe Reutlingen“ in den Settings JWG (Jugendwohngruppen), BJW (Betreutes Jugendwohnen), TG (Tagesgruppen), ISGA (Intensive Soziale Gruppenarbeit) und SGA (Soziale Gruppenarbeit) teilgenommen.

Veranstaltungsort waren die Martin-Bonhoeffer-Häuser, Pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien, Lorettoplatz 30, 72072 Tübingen.

Die Fortbildungsveranstaltung wurde an folgenden Tagen mit den jeweiligen thematischen Schwerpunkten durchgeführt:

¹ <https://www.mbh-jugendhilfe.de/>



- 14. Dezember 2017: Praxisgruppe 1 – „Einführung / Flucht und Männlichkeit“
- 16. Februar 2018: Praxisgruppe 2 – „Gesundheit“
- 09. März 2018: Praxisgruppe 3 – „Sexuelle Gesundheit“

An der Maßnahme nahmen insgesamt 14 Personen teil, davon acht Frauen und sechs Männer. Die Altersstruktur lag zwischen 25 und 55 Jahren.

Die selbstgesetzten Ziele der Bildungsmaßnahme sind folgende:

- Die Teilnehmenden tauschen sich zum Themenbereich „Gesundheit und sexuelle Gesundheit“ aus und reflektieren die Informationen.
- Die Teilnehmenden verfügen über Orientierungswissen und Handlungssicherheit im Themenbereich Sexuelle Gesundheit.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage, situative Anforderungen der Praxis adäquat zu bewältigen.
- Die Teilnehmenden der Praxisgruppe reflektieren außerdem themenbezogene Praxisaktivitäten. Im Rahmen ihres Betreuungssettings (JWG, BJW, TG, ISGA, SGA) setzen sie diese Praxisaktivitäten um.

Die folgende Tabelle gibt einen Einblick über den chronologischen Ablauf der Fortbildung, die ausführliche Besprechung folgt unter Punkt 2.

Termin	Ziele und Inhalte
Vorbereitungstreffen mit der Bereichsleitung	Vorbereitung und Planung der Module Themen, Wünsche und Bedarfe: <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Gesundheitsverhaltens, Umgang mit somatische Beschwerden • Sexualinformation und -aufklärung, sexuelle Bildung • inhaltlich in die Tiefe gehen; zudem Mitarbeiterinnen ebenfalls sprachfähig machen
14.12.2017	Praxisgruppe 1 – „Einführung / Flucht und Männlichkeit“ Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • jungen- und männerspezifische Fluchtursachen und –gründe • „männliche“ Fluchterfahrungen und -belastungen sowie Fluchtbewältigung • Umgang mit Verlusten, Brüchen und Unsicherheiten
16.02.2018	Praxisgruppe 2 – „Gesundheit“ Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsthemen im Fluchtcontext: Gesundheitswissen, -verhalten und -versorgung • Körperbezüge, Essverhalten



	<ul style="list-style-type: none">• Umgang mit somatischen Beschwerden, psychische Gesundheit
09.03.2018	Praxisgruppe 3 – „Sexuelle Gesundheit“ Inhalte: <ul style="list-style-type: none">• kultursensible Zugänge im Bereich Sexualinformation und Sexuelle Bildung• problematische Erfahrungen und problemfokussierte Zuschreibungen überwinden• Umgang mit sexueller Vielfalt, Homosexualität, Pornografie, Prostitution
Nachbereitung, Auswertung	

2. Chronologische Dokumentation

Die Veranstaltung besteht aus drei Modulen zu drei je eigenen Themen. Um diese adäquat vorbereiten und auf die Zielgruppe abstimmen zu können, findet im Vorfeld ein Treffen mit der Bereichsleitung statt.

2.1 Vorbereitung

Die Vorbereitung und Planung der drei Module erfolgt auf Basis des Vorbereitungsgesprächs mit der Bereichsleiterin Angebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien und Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF). Dabei werden folgende Themen, Wünsche und Bedarfe genannt:

- Verbesserung des Gesundheitsverhaltens, Umgang mit somatische Beschwerden
- Sexual-Information und -Aufklärung, sexuelle Bildung
- gewisse Delegation des Themas an Männer (von Frauen), manches bleibt an der Oberfläche

2.2 Durchführung

2.2.1 Modul 1: Flucht und Männlichkeit

In diesem Modul werden nachfolgende Themen besprochen:

- jungen- und männerspezifische Fluchtursachen und –gründe
- „männliche“ Fluchterfahrungen und -belastungen sowie Fluchtbewältigung



- Umgang mit Verlusten, Brüchen und Unsicherheiten

Nach einer Begrüßung und ersten Informationen zum Projekthintergrund beginnt der Workshop mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Die Teilnehmenden orientieren sich dabei an folgenden drei Fragen: 1. Wer bin ich 2. wo arbeite ich und 3. was ist mein wichtigstes Anliegen?

Es schließt sich ein themenbezogenes Kennenlernen mit soziometrischen Aufstellungen an:

- Jugendhilfe-Standorte und -Setting
- Migrationserfahrung (eigene und im professionellen Kontext)
- Männer und Frauen (selbst und als professionelles Thema)
- Fühle ich mich gut auf die Arbeit mit UMF vorbereitet?
- Was interessiert am meisten: – Männlichkeitsthemen – Gesundheit – Sexualität & sexuelle Gesundheit?

Im Sinn einer ersten Diagnose geht es im nächsten Schritt um aktuelle Arbeitserfahrungen der Teilnehmenden in den drei Bereichen Männlichkeit – Gesundheit – Sexualität/ sexuelle Gesundheit. Dazu gehen die Teilnehmenden in drei Kleingruppen zusammen, tauschen sich aus und notieren ihre Erfahrungen auf Plakaten. Es folgen zwei Wechsel, so dass alle Gruppen zu allen Themen diskutieren. Danach erfolgt ein gemeinsamer Blick auf das Ergebnis.

Als Impuls zum Thema Flucht und Männlichkeit bearbeiten die Teilnehmenden das movemen-Quiz und erhalten differenzierte Informationen bei der Auflösung. Im Anschluss sehen sie sich den movemen-Clip an, der kurz diskutiert wird.

Um Anliegen und Bedarfe der Fachkräfte für die Weiterarbeit zu identifizieren und strukturieren, erhalten die Teilnehmenden ein Arbeitsblatt zu Flucht und Männlichkeit. Auf diesem werden in einer Matrix Elemente von Männlichkeit mit Erfahrungen im Fluchtcontext und deren Wirkungen auf Körper und Gesundheit in Beziehung setzt. Die Erarbeitung erfolgt in fünf Kleingruppen, die im Anschluss ihr Ergebnis vorstellen und diskutieren.

Ein thematischer Impuls besteht darin, Konzepte wie „Intersektionalität“ und „Othering“, sowie das Modell „Kulturperspektive vs. Männlichkeitsperspektive“ vorzustellen. Dabei wird empfohlen, die Unterscheidung von Herkunfts-, Migrations-, Flucht-, Diaspora-Effekten zu beachten.

Ein Ausblick gibt erste Hinweise auf die Workshops zu den Themen „Gesundheit“ und „Sexualität/ sexuelle Gesundheit“ sowie die Praxisaktivitäten. Zudem erhalten die Teilnehmenden ein Arbeitsblatt mit einem Körperumriss und einer Aufgabe zur Vorbereitung auf das nächste Treffen. Die Teilnehmenden sollen Beobachtungen zum Thema Gesundheit der UMF sammeln und notieren. Die angesprochenen Themen sollen markiert und benannt werden. Wenn möglich, soll dies an entsprechender Stelle auf dem Körperumriss auf Papier geschehen.

Eine Auswertungsrunde schließt den Workshop ab.



2.2.2 Modul 2: Gesundheit

Folgende Themen werden in diesem Modul besprochen:

- Gesundheitsthemen im Fluchtkontext: Gesundheitswissen, -verhalten und -versorgung
- Körperbezüge, Essverhalten
- Umgang mit somatischen Beschwerden, psychische Gesundheit

Der Workshop beginnt mit der Begrüßung, einem Überblick und einer aktuellen Runde. Zur Einführung in das Thema Gesundheit wird das Konzept der Gesundheitsdreiecke bzw. -vierecke vorgestellt. Diese werden jeweils auf eigene Erfahrungen in der Arbeit mit UMF bezogen:

- physische – psychische – soziale (+ sexuelle) Gesundheit: *Was steht im Vordergrund?*
- Ernährung – Bewegung – Entspannung (+ Sexualität): *Wo ist der Zugang am leichtesten?*
- Person – Gruppe – Institution (+ Gesellschaft): *Welche Ebene hat welche Aufgabe?*

Im Anschluss daran werden nochmals kurz der konzeptionelle Ansatz des Projekts und der Praxisgruppe präsentiert. Dies mündet in die Diskussion einer Definition von Gesundheit nach der Ottawa-Charta, des § 62 AsylG zur Gesundheitsuntersuchung und der Definition sexueller Gesundheit der WHO. Dabei geht es auch um Ableitungen und die Übertragung auf die eigene Praxis.

In drei Gruppen gibt es einen Austausch zur Vorbereitungsaufgabe (s. Modul 1), wobei die Beobachtungen gemeinsam in einem lebensgroßen Körperumriss festgehalten werden. Die drei Gruppen tauschen sich nochmals im Plenum über ihre Erfahrungen aus. Ein thematischer Impuls skizziert, was „krank sein“ (nicht nur) für UMF bedeuten kann und wie ein guter Umgang damit zu gestalten ist.

Nochmals in Kleingruppen werden thematisch einschlägige Auszüge aus der movemen-Studie zu Gesundheit gelesen und diskutiert, Gedanken dazu wieder ins Plenum gebracht. Ausgehend von der Zusammenstellung der oben genannten Matrix werden auch Ideen zu Praxisaktivitäten ausgetauscht.

Literaturhinweise, ein Ausblick auf den Workshop „Sexualität/ sexuelle Gesundheit“ und eine Auswertungsrunde schließen die Veranstaltung ab.

2.2.3 Modul 3: Sexualität/ sexuelle Gesundheit

Der Fokus dieses Moduls liegt auf folgenden Themen:

- kultursensible Zugänge im Bereich Sexualinformation und Sexuelle Bildung



- problematische Erfahrungen und problemfokussierte Zuschreibungen überwinden
- Umgang mit sexueller Vielfalt, Homosexualität, Pornografie, Prostitution

Der Workshop beginnt mit Begrüßung, einem Überblick und einer aktuellen Runde.

Die Gruppe wirft einen gemeinsamen Blick auf die Plattform Zanzu und diskutiert, ob diese als guter männerbezogener und kultursensibler Zugang gelten kann. Außerdem gibt es einen Hinweis auf das Filmprojekt „Liebe in der Fremde“.

Im Anschluss geht es mit der Frage „Was sind gute, niedrighschwellige und alltagstaugliche Zugänge?“ um eine Auswertung von Praxisaktivitäten im Bereich (sexuelle) Gesundheit. In Kleingruppen werden thematisch einschlägige Auszüge aus der movemen-Studie zu Sexualität und sexueller Gesundheit gelesen und diskutiert. Gedanken dazu werden wieder ins Plenum gebracht.

Es folgte ein thematischer Impuls „Sexualität – was ist das Problem?“, der allgemeine Erfahrungen zum Thema im Jugendhilfekontext auf die Arbeit mit UMF bezog. Dabei geht es v.a. um Interessen der Jugendlichen, Aufgaben der Einrichtungen und inhaltlich-strukturelle Fragen. Die Teilnehmenden priorisierten die für sie wichtigsten Themen. Es folgte eine Gruppenarbeit zum Fallbeispiel „Faris“. Dieses wurde gelesen, besprochen, nochmals Plenum diskutiert und mit einer Präsentation „Islam und Sexualität“ abgerundet, in der Ähnlichkeiten und Differenzen der abrahamitischen Religionen gezeigt wurden.

Verbunden mit einer Perspektive auf den Ertrag der Workshops gab es noch eine moderierte geschlechtergetrennte Gesprächsrunde mit dem Fokus „als Mann – als Frau mit dem Thema (sexuelle) Gesundheit arbeiten“.

Als Letztes folgen eine von Auswertungsrunde sowie der Abschluss der Veranstaltung.

2.3 Nachbereitung, Verstetigung

Die Workshops werden jeweils mit der Bereichsleiterin Angebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien und Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) ausgewertet und nachbesprochen.

Zur Nachhaltigkeit und Verstetigung trägt bei, dass die Workshops an bestehende Betreuungssettings und Angebote der Jugendhilfe anschließen (JWG, BJW, TG, ISGA, SGA), deren themenbezogene Praxisaktivitäten reflektiert werden.

Ein nochmals größerer Bogen entsteht dadurch, dass die Praxisgruppe inhaltlich an das Projekt „Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch“ der Martin-Bonhoeffer-Häuser anschließt. Hiermit wird eine migrations- und fluchtbezogene Differenzierung und Fortführung der Veranstaltung von 2013/2014 durchgeführt.



3. Gesamtbetrachtung, Evaluation, Rückmeldungen, Bedarfe für die Zukunft

In der Auswertung der Workshops werden folgende Punkte als Rahmenbedingungen für gute Praxis benannt:

- Gute Voraussetzungen liegen in der Alltags- und Lebensweltorientierung der Jugendhilfe sowie im Bereich Kultur- und Migrationssensibilität sowie inter- bzw. transkulturelle Kompetenz
- Es gibt großen Bedarf an Praxisaustausch
- Der Fokus bei (sexueller) Gesundheit liegt auf niederschweligen und alltagstauglichen Zugängen – trotzdem ist es wichtig, Anlässe schaffen (planen, abstimmen, strukturieren, organisieren, konzeptionell fassen)
- Praxistaugliche und anschlussfähige Konzeptelemente setzen einen Orientierungsrahmen
- Von der Einschätzung „Da sind wir eigentlich schon ganz gut...“ ist zur Entwicklungsperspektive „Was sollten wir anders, was können noch besser machen?“ zu kommen
- Gesundheit und Sexualität bleiben herausfordernde Themen für die Fachkräfte, ebenso die Geschlechterdifferenzierung

Ansatzpunkt hierfür ist das individuelle Recht auf Gesundheit und sexuelle Gesundheit.

Als Leitfrage hingegen kann gelten: *„Was müsste passieren, damit es gesundheitlich, in Bezug auf Sexualität und sexuelle Gesundheit, für die UMF besser läuft?“*

- Was können wir tun? (das Team bzw. die Fachkräfte selbst)
- Was können wir organisieren? (z.B. externe Unterstützung)
- Was müssten andere tun?
 - UMF selbst
 - unsere Einrichtung
 - Fachdienste, Ämter
 - Gesundheitssystem (ÄrztInnen, Kassen, Politik)